

Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Neuenbürger Buchdruckerei (Inhaber Fr. Viefinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Viefinger in Neuenbürg.

Ne. 151 Freitag den 1. Juli 1932 90. Jahrgang

Ein unmöglicher Vorschlag

Die Tribut-Gläubiger tagen ohne deutsche Vertreter und verlangen Abschlußzahlung

BP. Lausanne, 30. Juni. Die fünf Hauptgläubigermächte der Lausanner Reparationskonferenz haben am Donnerstag nachmittag unter sich getagt, um der deutschen Delegation einen Vorschlag für eine Reparationsregelung zu machen. Dieser Vorschlag ist der deutschen Delegation noch nicht zugegangen, jedoch die deutsche Stellungnahme sich dazu auch noch nicht überleben läßt.

Ueber den Vorschlag wird aus französischer Quelle eine Darstellung gegeben, aus der sehr scharf hervortritt, wie stark der Einfluß des „unbekannten Faktors Amerika“ auf die Rechnung wirkt, mit der die Lausanner Reparationskonferenz abgeschlossen werden soll.

Der Vorschlag der Gläubiger enthält:

1. Die bedingte Zusage der Annulierung der Reparationsansprüche, wenn Deutschland sich bereit erklärt, folgende Verpflichtungen zu übernehmen:

a) In einen zu bildenden Gemeinschaftsfonds eine größere Summe — wie es heißt, etwa 1 Milliarde Goldmark — einzubringen. Die Form und Verwendungsdart dieses Gemeinschaftsfonds, an dem sämtliche Staaten mitwirken sollen, würden späteren Beratungen überlassen bleiben.

b) Deutschland soll sich zur Zahlung einer Restsumme, die als Ausgleichsumme gedacht ist, verpflichten. Diese Restsumme würde sich nach der Berechnung der Alliierten auf 4 Milliarden Goldmark belaufen, kann jedoch auch noch bedeutend höher, auf 7 oder 8 Milliarden, steigen, da gerade in ihrer Unsicherheit Amerika steht.

Die Restsumme soll nämlich zum Ausgleich der nach den Verhandlungen zwischen Amerika und seinen Schuldnern noch verbleibenden amerikanischen Forderungen an seine europäischen Schuldner dienen. Die Höhe dieser Restzahlung muß deshalb als vollständig fiktis angesehen werden, da über den Ausgang der amerikanisch-europäischen Schuldnerverhandlungen höchsten Erwartungen bestehen können, dem wollen die europäischen Gläubiger in ihrem Vorschlag an die deutsche Delegation auch Rechnung tragen, indem sie in ihrem Interesse nämlich vorsehen:

2. eine Schutzklausel oder „clause de sauvegarde“. In dieser Schutzklausel soll vorgesehen werden, daß Deutschland sich verpflichtet, über die Restzahlung hinaus noch weitere Zahlungen zu leisten, falls die Amerikaner von ihren europäischen Schuldnern einen größeren Betrag verlangen sollten, als die Restsumme ausmacht.

Wie aus Kreisen der Gläubigermächte verlautet, hat man

sich zu dieser Schutzklausel gezwungen gesehen, weil auf diplomatische Anfrage in Washington, wie sich Amerika zu einer Streichung der Reparationen und zur Frage der Schuldenregelung verhalten werde, die läßliche Antwort erfolgt sei, die lediglich den Hinweis auf die in den mehrfachen öffentlichen Erklärungen des Präsidenten und des Senats bereits bekannte Haltung der Vereinigten Staaten enthielt.

In den Gläubigerkreisen ist man sich abschneidend über die Schwierigkeiten im Klaren, die der Annahme eines solchen Vorschlags mit so viel unbekanntem Größen im Wege stehen, und erklärt deshalb auch, daß dieser Vorschlag evtl. nur als „provisorisches Schema“ in den Schlußbericht der Konferenz aufgenommen werden soll, der übrigens nur „Empfehlungen“ enthalten wird. Dieser Schlußbericht wird, falls es zu keiner Einigung über diesen Gläubigervorschlag mit Deutschland kommt, ebenfalls schon im Laufe der Nacht zum Freitag fertiggestellt werden können.

v. Papen lehnt ab

Der französische Ministerpräsident Derriot kettete Donnerstagabend dem Reichskanzler v. Papen vor seiner Abreise nach Paris einen längeren Besuch ab und besprach sich ebenso noch einmal mit MacDonald.

Die Konferenz scheint nach den Besprechungen im Laufe des heutigen Tages nun bei dem Kampf um Ziffern, Zahlungsbedingungen und Zeitpunkt angeht zu sein. Während des Tages sind der deutschen Delegation mehrfach Vorschläge der Gläubiger wegen der Regelung der Reparationen gemacht worden. Sie ließen aber alle die endgültige Entscheidung und die definitive Regelung der Reparationsfrage, die Deutschland in Lausanne anstrebt, noch offen und sind deshalb, wie in unterrichteten deutschen Kreisen erklärt wird, von der deutschen Delegation auch alle zurückgewiesen worden, weil durch ihre Annahme die Unsicherheit, die jetzt über der gesamten Weltwirtschaft infolge der ungeklärten Reparationsfrage lastet, nur verlängert werden würde.

Auf deutscher Seite dementiert man noch einmal auf das Nachdrücklichste die Gerüchte, die davon wissen wollen, daß die deutsche Delegation ihrerseits ein Angebot gemacht habe. Reichskanzler von Papen wird mindestens bis Samstag noch in Lausanne bleiben. Man nimmt an, daß die Besprechungen nach Derriot's Rückkehr am Samstag wieder aufgenommen werden können und die Konferenz unter Umständen an diesem Tage auch zu Ende gebracht werden kann.

Rotverordnung über Reichshaushalt unterzeichnet

Berlin, 30. Juni. Der Reichspräsident hat heute vormittag den Etat durch Rotverordnung verkündet. Die Verordnung des Reichspräsidenten über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reiches im Rechnungsjahre 1932, in 16 Seiten langes Dokument, wird morgen im Reichsanzeiger publiziert werden.

Süddeutschland im Reichsetat

Berlin, 30. Juni. (W.B.) Im Haushalt des Reichsministeriums werden für die Förderung des Weinbaues und die Bekämpfung von Schädlingen des Weinbaues 1,6 Millionen RM. bewilligt. Die Mittel sollen vor allem zur Umstellung des Weinbaues auf die amerikanische Unterlagsrebe sowie zur wissenschaftlichen Erforschung und praktischen Durchführung der Rebeveredelung, Weinbehandlung usw. betreffenden Fragen und zur Bekämpfung der Schädlinge des Weinbaues und seiner Krankheiten verwendet werden. Es wird im Etat mitgeteilt, daß die im Jahre 1930 begonnene Umstellung der in Baden und der Pfalz vorhandenen Hybridreben auf amerikanische Unterlagsrebe einen Zeitraum von mindestens 6 Jahren erfordert. Im vorigen Jahre waren nahezu 400.000 RM. mehr für den gleichen Zweck angelegt.

Im Haushalt des Reichswehrministeriums werden 850.000 Reichsmark bereitgestellt für den Neubau einer Kaserne für den Etat und die 1. Kompanie der 7. Kraftfahrabteilung in München, die Vergrößerung des Exerzierplatzes Neubaus bei Ingolstadt um 140 Hektar und die Errichtung dieser Fläche als Exerzierplatz. 519.000 Mark stehen als zweiter Teilbetrag zur Verfügung für Um- und Ergänzungsarbeiten und Geräteeinrichtung in der Kaserne der 7. Jahrbattalion in Landsberg am Lech. Ferner ist ein Schlupfbeitrag von 120.100 Mark in den Haushalt eingestellt für die Munitionsanhalt Beschling bei Ingolstadt. Es handelt sich um den Ausbau und die Vergrößerung von Bällen.

Im Haushalt des Reichsinnenministeriums ist der Beitrag für das Deutsche Museum in München auf 201.700 Mark festgesetzt, der für das Germanische Museum in Nürnberg auf 215.700 RM. Mit Rücksicht auf die Gehaltsföhrungen sind die Beiträge etwas geringer als im Vorjahre.

Im Haushalt des Reichsministeriums ist ein erster Teilbetrag von 3000 RM. für die Herstellung einer eisernen Kammerwand mit Rückhaltewand an der Nordseite der Schloßkapelle vorgesehen, ebenso werden 9000 RM. für die Erneuerung des Wehres der kanalisierten Altmühl bei Unterreggersberg neu angefordert. — Für die Umsonstierung

des Untermaus ist ein 7. Teilbetrag von 4,5 Millionen vorgesehen. Für die Regulierung des Rheins zwischen Straßburg, Neßl und Jstein ist ein 3. Teilbetrag von 2.375.000 Mark eingeleitet.

Im Haushalt des Reichsfinanzministeriums wird ein 9. Teilbetrag von 77.800 Mark angefordert für den Ankauf eines früheren militärischen Dienstgebäudes für das Stuttgarter Landesfinanzamt.

Für den Ankauf eines Hauses für das Hauptzollamt und das Zollamt in Konstanz stellt der Haushalt 56.000 RM. bereit; der Betrag dient zur Auszahlung des Kaufpreises und der Nebenkosten.

125 Millionen Ueberbrückungskredit für das Reich abgeschlossen

Berlin, 30. Juni. (W.B., Meldung.) Wie wir erfahren, hat das Reich in den letzten Tagen über einen Ueberbrückungskredit verhandelt, der den Zweck hat, über den Juni-Altimo hinwegzuhelfen. Die Verhandlungen sind auch bereits zum Abschluß gekommen. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß der Kredit sich auf 125 Millionen beläuft. Dieser Betrag reicht vollkommen aus, um alle Zahlungen für den Monat Juni sicherzustellen. Die Rückzahlung erfolgt bis Ende des Rechnungsjahres. Der Kredit wird von dem Bankensyndikat bereitgestellt, mit dem das Reich auch in früheren Fällen zusammengearbeitet hat. Die Verhandlungen sind natürlich auch diesmal durch Vermittlung der Reichsbank geführt worden. Damit ist die Kreditaktion zum Abschluß gekommen, die wir bereits vor einigen Wochen angekündigt haben. Damals wurde berichtet, daß man schon für die beiden letzten Ultimo mit der Notwendigkeit eines solchen Kredites gerechnet hatte.

Wichtiges Geständnis zum Kreuger-Prozess

Stockholm, 30. Juni. Der Kreuger-Direktor Range, dessen Funktionen darin bestanden, als Buchhalter und Direktor für die „Luft“-Gesellschaft Garanta aufzutreten, hat, durch das von der Polizei gesammelte Beweismaterial erdrückt, nunmehr ein Geständnis darüber abgelegt, daß er nach dem Selbstmord Kreugers in diesem Jahr die Bücher selbst angefertigt hat, welche die angeblichen Rechenarbeiten Garantas enthalten. Aus dem Polizeibericht über Garanta und das fingierte Verbleiben dieser Gesellschaft zur Händholzgesellschaft geht deutlich hervor, daß auch die Händholzgesellschaft ruiniert ist.

Man erhält von einem für Kreugers Rechnung im Jahre 1929 seitens eines Beamten geschriebenen Promemorial Kenntnis, aus welchem hervorgeht, daß ein Bankdirektor bereits damals die Kreuger-Geschäfte mit prophetischem Scharfsinn beurteilte. Das Promemorial wurde von den Kreugerbeamten als ein Kuriosum betrachtet und mit Abscheu als reine Lüge abgelehnt.

Wozu das Reich Geld hat!

Ausgaben auf Kosten des Mittelstandes — 250 000 RM. für nicht erfundenen Fernschreiber — Gehaltsausgaben von 140 500 RM. — Die Berliner Blumentopf-WG. — 5000 RM. für die Sauertraufabrikanten usw.

Is. Der Rechnungsbefehl des Deutschen Reiches veröffentlichte unlängst in den Reichstagsdrucksachen die Ergebnisse seiner Prüfung über die Reichshaushaltsrechnung von 1930. Es wird sicherlich jeden interessieren, wie die Gelder der Steuerzahler recht unzuverlässig ausgegeben wurden und wie gerade Unternehmungen gestützt wurden, die ausgerichtet den Mittelstand schwer schädigten. Man höre:

Die ein roter Faden durchzieht den ganzen Bericht die Handhabung von Subventionen, 1928 gab es 1. B. 45 Grundbesitzer bei Reichsbehörden mit insgesamt 71 beamteten Personen und 174 Lohnempfängern. Trotz vieler Verhandlungen und Bemühungen wurde ihre Zahl nur um 5 vermindert. Dem Auswärtigen Amt untersteht die Gubienst G. m. b. H. Obwohl sie sich sehr gut rentiert, geben an das Reich nur 5000 RM. als Gewinn, während der Rest zur Finanzierung eines Erfinders hergenommen wird, der einen wirtschaftlichen brauchbaren drahtlosen Fernschreiber konstruieren will. Die Aufwände belaufen sich bis 1930 auf rund 250.000 RM., ohne daß Aussicht auf die praktische Verwertung dieser Erfindung besteht. Weitere Beträge werden unter der Hand ohne Kontrolle des Reichstages verwertet, z. B. in Lantienauschüttung, Absindungen, Zuschüsse an die Industrie- und Handelszeitung usw.

Die Kreditgemeinschaft gemeinnütziger Selbsthilfeorganisationen Deutschlands G. m. b. H. verfügte 1930 über den recht beträchtlichen Betrag von rund 13 Millionen RM. Seit 1927 wurden rund 33 Millionen RM. an Darlehen und Beteiligung verausgabt. Der Rechnungsausschuss spricht davon, daß von den durch die Kreditgemeinschaft verwalteten Mitteln 30—50 Prozent als Verlust angesehen werden müssen. Der eigentliche Gehaltsetat beansprucht sage und schreibe 140.500 RM.

Dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft untersteht eine Anzahl von durch das Ministerium finanzierten Gesellschaften. Von der Deutschen Gartenbaukredit G. S. und der Berliner Blumentopf W. G. bis zur Österreichischen Reichswarenwerke G. S. handelt es sich ausschließlich um Gründungen, die dem Reich Geld kosten, ohne daß sie sachlich einen Nutzen ergäben.

Ein wenig kritisches Kapitel ist die Subventions- und Fondswirtschaft bei den einzelnen Ministerien. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat allein im Rechnungsjahre 1930 rund 250 Arbeitsgemeinschaften, Arbeitsgemeinschaften, Gesellschaften, Genossenschaften, Institute, Vereine und Verbände, Seminare und Anstalten, aber auch an einzelne Wissenschaftler ganz erhebliche Mittel verteilt. Was insbesondere sich Reichsbehörden bei Wohnungsbauten leisteten, ließe sich in besten Zeiten kaum rechnerföhrigen. In grotesken Subventionen seien einige besonders erwähnt: Unterföhrung wurde z. B. der Verband ländlicher Hausfrauenvereine zur Veranstaltung eines Sportlehrerkurses, dann der Bund deutscher Tabakgegner, das Deutsche Hochscholl des Internationalen Ordens der Redakten, das den Antialkoholismus propagiert; die Unterföhrung des Reichsverbandes deutscher Sauertraufabrikanten, dem mit 5000 RM. die Verbeitung von Kochrezepten für Sauertraufabrikanten finanziert wurde.

Die Liste von Mißständen in der Ausgabenwirtschaft der Reichsverwaltung ließe sich, wie der „Deutsche Süden“ dazu bemerkt, beliebig weiterföhren. Wie bei allem, was vom Reich ausgeht, läßt sich auch hier eine unübersehbar zentralistische Note feststellen. Der Rechnungsausschuss gibt sich keine Mühe, den zentralistischen Mißständen nachzugehen. Alle Länder und ihre Vertretungen im Reich müßten hier ähnlich wie in der Frage der Reichsbeiträge darauf bedacht sein, den ungesunden Praktiken nachzugehen und auf dringende Abhilfe hinzuwirken.

Bayerens Haltung zur Rotverordnung

München, 30. Juni. (W.B., Meldung.) Eine amtliche Stellungnahme der bayerischen Regierung zur Reichsrotverordnung liegt noch nicht vor. Für heute abend ist eine Ministerbesprechung angesetzt worden, der eine Beschlüßfassung durch einen Ministerrat frühestens am Freitag folgen könnte. Die Ministerbesprechung wird sich auch mit einer geplanten Massenankündigung der S.M. am nächsten Sonntag belassen, auf der Adolf Hitler sprechen soll.

Wie wir von unterrichteter Seite hören, hat die bayerische Regierung bereits am Dienstag telegraphisch dem Reichsinnenminister Einspruch dagegen erhoben, daß das Reichsinnenministerium durch die Reichsrotverordnung als oberste Instanz in Polizeifragen, wenn auch nur in beschränktem Ausmaß, eingesetzt wurde.

Die Bayerische Staatszeitung zur Rotverordnung

München, 30. Juni. (W.B., Meldung.) Die Bayerische Staatszeitung nennt die amtliche Mitteilung, die das Reichsinnenministerium der Rotverordnung des Reichspräsidenten und der Verordnung des Reichsinnenministers beigegeben hat, eine in ungewöhnlicher Form gehaltene ausgesprochen unfreundliche Auslassung gegen die Länder und insbesondere gegen Bayern. Das Blatt betont, daß der Versuch der amtlichen Interpretation der Rotverordnung, die Verantwortung für öffentliche Ruhe und Ordnung trotz härtester Einschränkung ihrer Polizeibefugnisse den Ländern zuzuschreiben, ein Vorgehen sei, das die Länder wohl einmütig ablehnen werden.

Anzeigenpreis:

Die einseitige Textzeile oben oben Raum 25 Zst., Kleinanzeigen 60 Zst., Kollektivanzeigen 100 Zst., Zuschlag, Offerte und Gastankündigung 20 Zst. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnerfahrens hinfällig wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 4 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Zahlungsverzögerungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Gerichtsstand für beide Teile in Neuenbürg. Für teile Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.



Polizeifragen im württ. Landtag

Stuttgart, 30. Juni. In der heutigen Sitzung des Landtags kam eine Große kommunalistische Anfrage betr. Maßnahmen der Polizeidirektion Heilbronn nebst einer nationalsozialistischen Großen Anfrage betr. das Verhalten der Polizei gegenüber Streikenden beim Bahnbau in Tuttlingen zur Verhandlung. Der Abg. Köhler (Komm.) führte Klage über das Einschreiten des Heilbronner Polizeidirektors Wilhelm gegenüber Kommunisten und der Abg. Kiener (NS.) beanstandete das Einschreiten der Polizei beim Bahnbau in Tuttlingen. Der Abg. Murr (NS.) beantragte hierzu, daß bei künftigen Wirtschaftskämpfen der Arbeiterschaft keine Polizei mehr eingesetzt werden soll, es sei denn, daß unmittelbare Gefahr für die Entfaltung von Personen- und Sachschaden vorliege. Staatspräsident Dr. Holz schilderte die besondere Aktivität der Kommunisten in Heilbronn mit ihren wiederholten Herausforderungen zu Gefehwidrigkeiten und war weit entfernt davon, den Heilbronner Polizeidirektor zu tadeln, sprach ihm vielmehr die Anerkennung des Innenministeriums aus. Bezüglich der Vorfälle beim Tuttlinger Bahnbau freit beschränkte sich der Staatspräsident auf die Feststellung der Tatsache, daß sich die von den Nationalsozialisten gerügten Vorfälle nicht auf württembergischem, sondern auf badischem Gebiet abgespielt haben. Wirtschaftsminister Dr. Maier erklärte, daß die Landesregierungen gar keine Einwirkung auf die Lohnzahlung haben und daß der Streit gesehrt zusammengebrochen sei. Er sei ergebnislos verlaufen und ganz sinnlos gewesen. Die Aussprache über die beiden Anfragen zog sich reichlich in die Länge. An ihr beteiligten sich die Abgeordneten Dr. Bruckmann (Dem.), Weimer (Soz.), Bollner (Komm.), Kiener (NS.) und Murr (NS.). Nach weiterer Debatte und nachdem zwischenzeitlich in Nachholung von Abstimmungen der kommunistische Antrag betr. Straffreiheit für Übertretungen gegen das Demonstrationsverbot dem Reichsausschuß übergeben, weitere kommunistische Anträge aus der letzten Woche dagegen abgelehnt worden waren, wurde die Beratung auf Freitag vormittag vertagt. Es kommen u. a. Große Anfragen betr. die Lage der Wald- und Holzwirtschaft sowie Umfahneergänze zur Behandlung.

Arbeitsplan des Landtags

Stuttgart, 30. Juni. Der Ausschuss des Landtags beschäftigte sich heute mit der Geschäftsfrage des Landtags und war sich einig, daß noch in dieser Woche der gesamte vorliegende Beratungstoff zum Abschluß gebracht werden soll. Am Freitag findet daher eine Doppelsitzung statt. In der Sonntagsitzung, die schon um 8 Uhr beginnt, wird bis zur vollen Aufarbeitung der ganzen Tagesordnung durchberaten. Dann wird sich der Landtag bis zum Herbst vertagen.

Würde des Landtags

Stuttgart, 30. Juni. Im „NS-Merkur“ erläßt Landtagspräsident Wergenthaler folgende Erklärung: „Im Bericht der Süddeutschen Zeitung“ über die Landtagssitzung vom 28. Juni wird in einer Bemerkung über den „Mißbehagen der Kommunisten“ der Eindruck hervorgehoben, als ob ich dagegen nicht eingeschritten sei. Demgegenüber stelle ich fest, daß ich mit den zurzeit geschäftsmäßig zulässigen Mitteln, nämlich mit zahlreichen Ordnungsrufen und scharfen Mahnungen die Würde des Hauses zu wahren energisch vorgegangen bin. Im Gegenstand zum alten Landtag hat man bei der Uebernahme der Geschäftsordnung die Bestimmung über den Ausschluß eines Abgeordneten durch den Präsidenten nicht übernommen, sodas zurzeit der Präsident als einziger Maßnahme der Ordnungsruft zur Verfügung steht, ihn aber das Ausschlußrecht genommen worden ist. Daß in Zeiten politischer Hochspannung diese Beschränkung der Präsidentenrechte ein Mißgriff ist, leuchtet ein. Die Kritik der „Südd. Zeitung“ ist umso weniger am Platz, als die Fraktion der Deutschnationalen und des Bauernbundes der Uebernahme der Geschäftsordnung in dieser die Präsidentenrechte beschränkenden Form zugestimmt hat. Mir liegt als Präsident alles daran, die Würde des Landtags zu wahren und seine Arbeiten zu fördern. Dazu gehört aber eine Ausstattung des Präsidenten mit Rechten, wie sie im Reichstag und in anderen Länderparlamenten üblich sind.

Zweiter Erlass über die Reichstagswahl 1932

Stuttgart, 29. Juni. Aus Kreisen der Landbevölkerung ist der Wunsch geäußert worden, in ländlichen Gemeinden

den Beginn der Abstimmungszeit, die in die Erntezeit fällt, auf 7 Uhr vormittags vorzulegen, weil den Landwirten, ihren Familienangehörigen und Diensthöfen die Ausübung des Wahlrechts im allgemeinen nur in der Frühe möglich ist. Die zur Abgrenzung der Stimmbezirke zuständigen Behörden (die Oberämter) sind deshalb ermächtigt, in ländlichen Stimmbezirken, in denen mit Erntearbeiten am 31. Juli ds. J. zu rechnen ist, den Beginn der Abstimmungszeit auf 7 Uhr vormittags vorzulegen. Ist die Abstimmungszeit vorverlegt, so kann sie um 4 Uhr nachmittags, in ländlichen Stimmbezirken mit weniger als 1000 Einwohnern um 3 Uhr nachmittags endigen, wenn mit dem Erscheinen von Stimmberechtigten in größerer Zahl nicht zu rechnen ist; andernfalls muß sie bis 5 Uhr nachmittags dauern. Von der Ermächtigung, die Abstimmungszeit abzurufen, darf nur für Stimmbezirke Gebrauch gemacht werden, die keinen Fremden- oder Touristenverkehr haben. Für Kur- oder Badeorte, Sommerfrischen, Anstaltsorte, Gebirgsorte mit Fremden- und Touristenverkehr, Orte an der deutschen Reichsgrenze, sowie für sonstige Orte, in denen mit dem Erscheinen einer größeren Zahl von Stimmberechtigten zur Abstimmung zu rechnen ist, darf die Abstimmungszeit nicht verkürzt werden.

Ein Sieg der „Nassen“

Chicago, 30. Juni. In der Vollziehung des demokratischen Nationalkonvents haben die „Nassen“ einen gewaltigen Sieg davongetragen, indem die Aufhebung der Prohibitionsgeetze endgültig in das demokratische Parteiprogramm aufgenommen worden ist.

Es kam zu gewaltigen Begeisterungsausbrüchen als Al Smith, der Gouverneur von New York und der neue Konventionsvorsitzende, der Senator Walsh, an etwa 25.000 Zuhörer die Aufforderung richtete, der Prohibition ein Ende zu machen. Besonders Al Smith wurde mit nicht endemöglichen Ovationen gefeiert. Nach seiner Rede war es bereits klar, daß die für die Aufhebung der Prohibitionsgeetze eintretende Mehrheit nicht die geringste Aussicht auf Erfolg haben würde. Die nach Staaten vorgenommene Abstimmung ergab denn auch 934/1 Stimmen für die Abschaffung des verbotenen „J. J. Sikes“ zur Verfassung, also des Alkoholverbotes, während für die Beibehaltung der Prohibitionsbestimmungen nur 233/1 Stimmen zu verzeichnen waren. Besonders überraschend wirkte, daß gerade die bisherigen Hochburgen der Prohibition, Iowa und Indiana, einstimmig für deren Abschaffung eintraten. Sogar der Staat Kansas, die berühmte „Wiege der Prohibition“, war diesmal geteilter Meinung. Nur die Hälfte seiner Delegierten stimmte gegen die „Nassen“. Die einzigen Staaten, die sich geschlossen für die Prohibition einsetzten, waren Oklahoma, Mississippi und Georgia mit 70 Stimmen.

Vor der Abstimmung verlas der Vorsitzende, Senator Walsh, das Programm der Prohibitionsgegner, immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochen. Als er schließlich erklärte: „Wir sind für die Abschaffung der Prohibition!“ erhob sich ein geradezu ohrenbetäubendes Beifallsgeschrei, in das die Zuschauerorgel aus allen Ecken mit einstimmte. Alles hand auf, die Delegierten schwenkten Fahnen und veranstalteten einen improvisierten Kundmarich um die Halle, während die wilden Begeisterungsausbrüche anhielten. Erst nach 11 Minuten legte sich der Lärm, und die Beratung des Programms der Prohibitionsgegner konnte beginnen. Es war jedoch nicht möglich, die Beratung zu beenden. Ein Orkan von Pfiffen und Rufen zwang den Redner, seinen Vortrag abzubrechen.

Franklin Roosevelt hat der Entschließung des demokratischen Konvents, der sich für die Abschaffung der Prohibition ausspricht, zugestimmt.

Aus Stadt und Land

Neuenbürg, 30. Juni. Die Gespinnstmotte, ein sehr gefährlicher Obstbaumschädling, der sich besonders an Apfel- und Steinobstbäumen einnistet, hat an denselben schon großen Schaden angerichtet. Hauptstichort im unteren Amt ist dieser Schädling besonders stark aufgetreten. In anerkannter Weise hat die hiesige Stadtverwaltung die Bekämpfung dieses Schädlings angeordnet und seit Montag sind verschiedene Personen mit der Vernichtung desselben in sämtlichen Gärten beschäftigt. Man konnte sich dabei von den verheerenden Wirkungen dieses Schädlings überzeugen. Aber auch die grünen Läuse (Kornmaier) treten besonders stark auf und die gefallenen Blätter sollten ebenfalls entfernt werden. Die schwarzen Käse, an den Bäumen vorkommend, bekämpft man am wirksamsten mit Seifenwasser oder Tabakbrühe mittels eines Pinsels.

(Wetterbericht.) Schwacher Hochdruck liegt über dem Festland, während sich bei Island eine starke Depression zeigt. Für Samstag und Sonntag ist mehrfach bedecktes und zu gewitterartigen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Virtenfeld, 30. Juni. (Aus dem Gemeinderat.) Dem Ausschuss eines Gemeinderats auf Entscheidung von seinem Amt aus reichlichen Gründen wurde entprochen, an dessen Stelle ist Herr Bürgermeister Friedrich Seuffer neu in den Gemeinderat eingesetzt. Er wurde zu Beginn der Gemeinderatssitzung vom Vorsitzenden freundlich begrüßt und willkommen geheißen. Anschließend daran wurde die Bereinigung vorgenommen. — In dem Gemeindegerichtsfall Ranzmaier gegen Aigner auf Schadenersatz wegen Weidenlassens von Schafen in einer Erbsenkultur wurde vom Gemeindegericht in voller Befugnis entschieden, daß der beklagte Schäfer zu einem Schadenersatz von 40 RM. und Tragung der Kosten verurteilt wurde. — Das Gesuch an den Ausgleichsstock wurde vom Vorsitzenden verlesen und vom Gemeinderat unterzeichnet. Der Gemeinderat erwartet dringend eine staatliche Hilfe, um für die zahlreich wohnfabriklosen und Arbeitslosen in unserer Gemeinde weiterhin sorgen zu können. — Die erledigte Volkswirtschaftlerstelle soll zur Neubefugnis ausgeschrieben werden. — Den Schluß der Sitzung bildeten noch einige Fürsorgegesuche.

Feldrennach, 1. Juli. In der letzten Sitzung des Gemeinderats wurde der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1932 beraten und festgestellt. Derselbe schließt ab in Einnahmen mit 22.557 RM. (1931: 37.595 RM. und 1930: 47.675 RM.) und in Ausgaben mit 71.087 RM. (1931: 76.065 RM. und 1930: 83.841 RM.). Der Abmangel soll gedeckt werden durch eine Gemeindefinanz in Höhe von 18 Prozent mit einem Umlageergebnis von 20.000 RM. und durch Veranlagung von Beiträgen im Betrag von 3000 RM. An Einkommen- und Umfahneerhebungen sind 10.500 RM. in Aussicht zu nehmen. Bezüglich des weiter ungedeckten Abmangels soll ein Gesuch um Gewährung eines Beitrags zu den Lehrergehältern und aus dem Ausgleichsstock eingereicht werden. Der Boranschlag ist wesentlich beeinflusst durch die schlechten Vorkrisen, die neuer 15.700 RM. betragen gegenüber 22.000 RM. im Jahre 1931 und 11.000 RM. im Jahre 1930. Für Erwerbslosen, Arien- u. Wohlfahrtsunterstützung sind 6000 RM. vorgesehen. Der Anstaltschaden beträgt 9000 RM. — In zwei Brandfällen wird die erforderliche Beibehaltung zur Ausbezahlung von 1/4 der Entschädigungssumme abgegeben. Die Verbandsangehörigen werden entsprechend der neuesten Verordnung des Justiz- bezw. Innenministeriums festgesetzt. Der Schaden betragen für die erste und zweite Beibehaltung im Ganzen 1.10 RM. bei Bezug von Bargeld und 1.00 RM. ohne Bargeld. — Der Gemeinderat nimmt Kenntnis von der Abrechnung über die im Wege der Feldvereingung durchgeführte Poststandsarbeit. Als Grundförderung wurden insgesamt 1379 RM. gewährt. Nachdem ein Teil des Vereinigungsunternehmens abgeteilt ist, soll eine erste Teilumlage in Höhe von 2 Prozent des Anspruchswerts erhoben werden. Die Umlageberechnung kommt in einigen Wochen zum Abschluß. — Anlässlich der demnächst stattfindenden durchgreifenden Gebäudeneuerung zur Brandversicherung wurde die Prüfung und Verichtigung der Gebäudemummerierung vorgenommen. Die beiden Verellen „Hafenstod“ und „Hohbachsmühle“ sollen künftig als Einzelstücke für sich nummeriert werden und die auf Kartung Feldrennach befindlichen Gebäude in der „Häfel“ in die Gebäudemummerierung von Pfingstweiler einbezogen werden. Gleichzeitig wird die besondere Nummer

Gut zu Fuß
mit meiner Reform- und orthop. Fußbekleidung!
Fußstützen u. Bandagen
Neuzzeitliche
Fußpflege

weigel
DEMLINGSTR. 3
Pforzheim

Knut Hamsun

VICTORIA

Die Geschichte einer Liebe

Copyright in German-Sprache, München.

(13. Fortsetzung.)

Johannes erhebt sich und geht ans Fenster. Es ist beinahe hell, und er sieht in dem Spiegel am Fensterpfosten, daß seine Schläfen rot sind. Er löst die Lampe und liest noch einmal in dem grauen Licht des Tages die letzte Seite seines Buches. Dann legt er sich nieder. Gegen Abend des gleichen Tages hatte Johannes sein Zimmer bezahlt, sein Manuskript abgeliefert und die Stadt verlassen. Er war ins Ausland gereist, niemand wußte wohin.

6.

Das große Buch war herausgekommen, ein Königreich, eine kleine rauschende Welt von Stimmungen, Stimmen und Gefühlen. Es wurde gekauft, gelesen und weggelegt. Einige Monate vergehen; als der Herbst kam, schleuderte Johannes ein neues Buch hinaus. Was jetzt? Sein Name kam plötzlich auf aller Lippen, das Glück begleitete ihn, dieses neue Buch war in weiter Ferne geschrieben worden, fern von den Ereignissen daheim, und es war still und hart wie Wein.

„Vieder Leser, hier ist die Geschichte von Didrik und Velin. Geschrieben in der guten Zeit, in den Tagen der kleinen Sorgen, da alles leicht zu tragen war, geschrieben mit dem allerbesten Willen für Didrik, den Gott mit Liebe schlug.“

Johannes war in fremden Ländern, niemand wußte, wo, und mehr als ein Jahr verging, ehe es jemand erfuhr. „Mir ist, als hätte es an die Türe geklopft“, sagt der alte Müller eines Abends.

„Und seine Frau und er äßen still und lauschen.“

„Nein, es war nichts“, sagt sie dann; „es ist zehn Uhr, und es ist bald Nacht.“

„Mehrere Minuten vergehen.“

Da klopf es hart und bestimmt an die Türe, als habe sich jemand erst richtig ein Herz gefaßt. Der Müller öffnet. Das Schloßfräulein steht draußen.

„Erschreckt nicht, ich bin es nur“, sagt sie und lächelt furchtlos. Sie tritt ein; ein Stuhl wird vor sie hingestellt,

aber sie setzt sich nicht. Sie trägt nur einen Schal um den Kopf und an den Füßen schmale niedere Schuhe, obwohl es noch nicht Frühling ist und die Wege noch nicht trocken sind.

„Ich wollte euch nur darauf vorbereiten, daß der Leutnant im Frühling kommt“, sagt sie. „Der Leutnant, mein Verlobter. Und er wird vielleicht Waldschneepfen hier schießen, das wollte ich nur sagen, damit Ihr nicht ängstlich werdet.“

Erstaut sehen der Müller und seine Frau das Schloßfräulein an. Koch nie war ihnen etwas gesagt worden, wenn die Gäste des Schlosses in Wald und Feld auf die Jagd gingen. Sie danken ihr demütig; wie freundlich war das von ihr.

Victoria tritt wieder zur Türe zurück.

„Das wollte ich nur sagen. Ich dachte, Ihr seid alte Leute, da könnte es nicht schaden, wenn ich es euch sagte.“

Der Müller antwortet:

„Daß das gnädige Fräulein das tun mochte! Und jetzt ist das gnädige Fräulein in den kleinen Schuhen sicher nah geworden.“

„Nein, der Weg ist trocken“, sagt sie kurz. „Ich ging sowieso spazieren. Gute Nacht.“

„Gute Nacht.“

Sie ergriff die Klinke und geht wieder hinaus.

Da wendet sie sich in der Türe um und fragt:

„Ach, richtig — Johannes, habt Ihr etwas von Ihm gehört?“

„Nein, nichts, Dank für die Nachfrage, nichts.“

„Er kommt wohl bald. Ich dachte, Ihr hättet Nachricht.“

„Nein, seit dem Frühling des vergangenen Jahres haben wir nichts mehr gehört. Johannes soll in fremden Ländern sein.“

„Ja, in fremden Ländern. Er hat es gut. Er selbst schreibt in einem Buch, daß er sich in den Tagen der kleinen Sorge befindet. Da hat er es wohl gut.“

„Ach ja, ach ja, das mag Gott wissen. Wir erwarten ihn; aber er schreibt uns nicht, er schreibt an niemand. Wir erwarten ihn nur.“

„Er hat es wohl dort, wo er ist, besser, wenn seine Sorgen klein sind. Ja, ja, meinetwegen. Ich wollte nur wissen, ob er im Frühling heimkäme. Gute Nacht noch-mals.“

„Gute Nacht.“

Der Müller und seine Frau begleiteten sie hinaus.

Sie sehen sie erhobenen Hauptes zum Schloß zurückkehren

und mit ihren kleinen Schuhen über die Wasserpfützen in dem aufgeweichten Weg hinwegsteigen.

Ein paar Tage darauf kommt ein Brief von Johannes. In ungefährt einem Monat, wenn er ein weiteres neues Buch fertig hat, wird er nach Hause kommen. Es ist ihm gut gegangen in dieser langen Zeit, eine neue Arbeit war bald vollendet, das Leben der ganzen Welt war durch sein Gehirn gewirbelt.

Der Müller begibt sich zum Schloß. Auf dem Weg findet er ein Taschentuch, es ist mit Victorias Buchstaben gezeichnet, sie hat es vorgefunden abend verloren.

Das Schloßfräulein ist oben, aber ein Mädchen macht sich erdötigt, ihr Beiseid zu bringen, — was es denn sei? Der Müller sagt es nicht. Er will lieber warten.

Endlich kommt das gnädige Fräulein. „Ich höre, daß Sie mich sprechen wollen?“ fragt sie und macht die Türe zu einem Zimmer auf.

Der Müller tritt ein, übergibt das Taschentuch und sagt: „Und dann haben wir einen Brief von Johannes bekommen.“

Eine helle Bewegung fährt über ihr Gesicht, eines Augenblick lang, einen kurzen Augenblick.

Sie antwortet:

„Vielen Dank. Das Taschentuch gehört mir.“

„Jetzt kommt er wieder heim“, fährt der Müller beinahe flüsternd fort.

„Sprechen Sie laut, Müller; wer kommt?“ antwortet sie.

„Johannes.“

„Johannes. Ja, was weiter?“

„Nein, es war nur... Wir glaubten, daß wir es sagen sollten. Wir sprachen darüber, meine Frau und ich, und sie glaubte es auch. Sie fragten vorgestern, ob er im Frühling heimkäme. Ja, er kommt.“

„Da freut Ihr Euch wohl?“ sagt das Schloßfräulein.

„Wann kommt er?“

„In einem Monat.“

„So. Ja, was es sonst noch etwas?“

„Nein. Wir glaubten nur, weil Sie fragten... Nein, sonst war's nichts mehr. Es war nur dies.“

Der Müller hatte die Stimme wieder gefehlt.

Sie begleitet ihn hinaus. Im Gang begegnen sie ihrem Vater, und sie sagt im Vorbeigehen zu ihm, laut und gleichgültig:

„Der Müller erzählt, daß Johannes wieder heimkommt. Du erinnerst dich doch an Johannes?“

(Fortsetzung folgt.)



ziehung der Grundstücke auf Markung Pfingstweiler aufgehoben und künftig sämtliche Grundstücke beider Markungen durch-
summiert. Für die Gemeindeverwaltung bedeutet dies künftig eine wesentliche Vereinfachung. — Die beim Freim.
Arbeitsdienst Beschäftigten haben um Gewährung einer be-
sonderen Zulage durch die Gemeinde nachgesucht. Es wurde
den Berührten eine tägliche Zulage von 30 Pfg. gewährt.
— Die Ausbuchtung des Gemeindefinanzplans soll sofort im
öffentlichen Auftrag vergeben werden. — Von zwei Gastpflicht-
fällen und dem Protokoll über die Nachschau an der Pfing-
stweiler Kenntnis genommen.

Höfen a. Calz. 1. Juli. Am kommenden Sonntag wird
höfen im Zeichen des Gesangs und der Musik stehen. Chor-
weiser Armbrust aus Höfen, der Dirigent des hiesigen
Sängerbundes, wird mit den von ihm geleiteten Gesangs-
vereinen Langenbrunn, Humberg, Waiblingen a. G. und Soden-
feld einen Gegenbesuch beim Bruderverein Höfen machen und
bei dieser Gelegenheit eine große Kundgebung und Werbung
für das deutsche Lied veranstalten. Der etwa 100 Sänger
und Sängerinnen zählende, wohlgehaltene gemischte Chor
Höfenfeld wird sich beim Vormittagsgottesdienst mit 2 her-
vorragenden Chören hören lassen. Anschließend an den Gottesdienst
soll auf dem Kirchenvorplatz ein Stundkonzert von den oben
genannten Vereinen gegeben werden, bei dem die Musikfächer
mitwirken werden. Sämtliche Gastvereine werden sich nachmit-
tags an dem von Sängerbund und Musikverein Höfen gemein-
sam geplanten Waldfest im Waldteil „Schwabesacker“ be-
teiligen. Hoffentlich tut das Wetter mit.

Innerer Schwarzwald, Nagold-Turngau. Nur noch wenige
Tage trennen uns vom Gaunertun, welches am kommen-
den Sonntag in Calmbach stattfindet. Was in den Ver-
einen in stiller Arbeit in der Halle oder auf dem Turnplatz
geturnt und geübt wurde, wird hier der breiten Öffentlichkeit
in den vielseitigen Wettkämpfen vor Augen geführt, um zu
zeigen, daß nicht die Deranbildung von sogenannten „Kanonen“
oder einseitige körperliche Betätigung Zweck und Ziel des deut-
schen Turnens ist, sondern daß vielmehr die Allgemeinbil-
dung des Körpers die Hauptaufgabe unseres deutschen Turn-
wesens darstellt. Dies kommt beim Gaunertun so richtig zum
Ausdruck in den verschiedenen Einzelwettkämpfen sowohl wie
auch bei den Gesamtvorführungen der Turner, Turnerinnen
und der Jugendturner, welche letztere nachmittags stattfinden
und immer einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Schon
bei Aufmarsch der Hunderte von Teilnehmern im schmalen
weißen und blauen Turnkostüm der Turner bzw. Turner-
innen gibt ein farbenprächtiges Bild ab, was dann noch durch
die vielseitigen Leistungsformen wesentlich gesteigert wird.
Von früh 8 Uhr ab werden dann die Einzelwettkämpfe am
Geräte- und im Volksturnen ausgetragen. Auch hier bietet
sich für jedermann Gelegenheit, sich über die Mannigfaltigkeit
unseres deutschen Turnens zu überzeugen und wer Interesse
für Schwimmen hat kann sich daselbst am Samstag nach-
mittags von 4 Uhr ab ansehen. Das Geräteturnen war
von jeder der Stufen des Turnens und es wird demselben
in letzter Zeit auch vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt. Man
wird auch hier manch schöne Leistung beobachten können. Die
Wettkämpfe sind den Zeitverhältnissen entsprechend befrie-
digend. So ist zu hoffen, daß die Besucher des Gaunertuns
voll und ganz ihre Befriedigung finden werden. Ed.

Sind Bettlermarken zulässig? Um dem Bettlerwesen zu
keuern, sind in vielen Orten sogenannte Bettlermarken ein-
geführt, die sich in der Folge auch gut bewährt haben. Vom
Gesamtwirtschaftsverband des Badischen Städtebundes wurde aber darauf
aufmerksam gemacht, daß gegen die Einführung von Bettler-
marken gewisse rechtliche Bedenken bestehen. Einerseits stellen
die Marken in gewisser Weise eine Sanktionierung des Bett-
tums dar; zum anderen ist es zweifelhaft, ob die Bettlermarken
nicht unzulässiges Kotgeld darstellen. Der Reichsfinanzmin-
ister hat sich dahin geäußert, daß, wenn die Bettlermarken auf
Kleingeldbeträge lauten, sie zweifellos Kotgeld darstellen. Er
hat deshalb empfohlen, die Marken ohne Wertbezeichnung aus-
zugeben, worauf die einschlägigen Geschäfte unterrichtet werden
müßten, welchen Wert die Marken darstellen. Unter dieser
Bedingung sei gegen die Einführung der Bettlermarken nichts
einzuwenden.

Unsere Kirschenente und der Starvogel

Ingeachtet der großen wirtschaftlichen Bedeutung der
Vogelwelt für den Haushalt der Natur und im besonderen
als unentbehrliche Helferschaft im Kampfe gegen tierische
Schädlinge aller Art kann heutzutage nicht mehr davon
vorübergegangen werden, daß man sich vielfach scheut, Stare
anzufüttern, weil diese den Obstbäumen, vornehmlich den
Kirschen, schädlich werden. Der Star zählt aber zu unseren
nützlichsten Vögeln! Es darf nicht vergessen werden, daß
Landwirtschaft und Gartenbau den Star als Vertilger vieler
Schädlinge, wie Engerlinge, Wiesenwürmer, Raufußkäfer,
Drahtwürmer usw., gar nicht entbehren können. Wird der
Star also nicht angefüttert, so fällt ein großer Nutzen aus,
ohne daß man andererseits vor Schädigungen durch zuziehende
Staren irgendwie geschützt ist.

Es ist unbestreitbar, daß die oft zu großen Plagen ver-
ursachenden Staren vielfach erheblichen Schaden anrichten, aber
dabei handelt es sich meistens nicht um die in jener Gegend
erwähnten, sondern um „fremde“ Staren, also aus anderen
Bezirken kommende. Nach Lage der Dinge muß nun verhandelt
werden, welchen Teil, dem Vogelschützer und dem Obstzüchter,
gerecht zu werden.

Abgesehen von ganz unbedeutenden Schäden der Staren an
Obstbäumen, am Beerenobst und an den Weinreben, bleibt
das Schadenkonto des Stares in der Zeit der Kirschen-
ernte stark belastet. Man kann es also gut verstehen, wenn
der Baumbesitzer auf Abwehr bedacht ist und auch vor schär-
fen Mitteln, dem Abflug, nicht zurückschreckt. Rechtlich liegt
die Sache so, daß dem Obstzüchter auf Antrag von der Polizei-
behörde die Erlaubnis zum Abschluß der Stare erteilt werden
kann, wenn durch dieselben Schaden angerichtet wird. Da
aber in den meisten Fällen eine dauernde Bewachung gar
nicht durchführbar ist, bleibt diese Maßnahme im ganzen ge-
rungen nützlich.

Es ist allgemein bekannt, daß man seit Jahr und Tag
verhandelt hat, mit Vogelschützen aller Art, kühnlich erachtet,
mitunter unklug, den Vogelschaden abzumehren. Das gilt
übrigens auch für Saatbeete u. a. m. Die Erfahrung zeigt
aber, daß die Vögel unbestimmter um die Scherben gar bald
die Verhinderungswelt verlassen. Die fremdartige Erscheinung
wird zur Gewöhnung. Das Anpassungsvermögen vieler
Vögel ist groß! Man denke z. B. an das Vogelweibchen in der
Küche menschlicher Wohnungen, an die Winterfütterung mit
allerlei Erbsen und andere Dinge. Als sehr wirksame
Abschreckmittel haben sich im Stroh angehängte Katzenfelde
wie auch Kaninchenhäute und schwebend aufgehängte Sperber
oder Dabichte bewährt. Einen einfachen, gut wirkenden Erbsen-
fisch in eine Kartoffel nach drei Seiten lange, bunte Dabichte-
federn so gefestigt werden, daß das Ganze den Eindruck von
ausgeschrittenen Flügeln und Schwanz eines großen Vogels er-
weckt. Empfehlenswert ist es noch, den Standort genannter
Schweuchen täglich einmal zu wechseln. M.

Sollen Kinder barfuß laufen?

Die moderne Körperkultur hat es mit sich gebracht, daß
das sonst nur auf dem Land übliche Barfußlaufen, wenig-
stens für die Kinder, auch zur Sommerzeit seinen Einzug
in die Städte gehalten hat. Soll man nun die Kinder barfuß
laufen lassen oder nicht? Sehr ängstliche Eltern lehnen es
entsetzt ab, andere meinen, es gäbe nichts Besseres für die
Entwicklung des Kindes, als es möglichst viel und bei jeder
Gelegenheit barfuß laufen zu lassen. Der richtige Weg liegt,
wie meist, in der Mitte. Sehr zarte und anfällige Kinder
muß man allerdings erst auf das Barfußlaufen trainieren,
sonst erkalten sie sich doch. Allerdings wird die Gefahr der
Erfältungen meist überschätzt. Im Gegenteil, der unbefeierte
Fuß hat, wenn er genügend fleißig bewegt wird, eine viel
ungeeignere und bessere Wärmehülle als der in den
Schuh eingewickelte. Anders dagegen ist es, wenn man auf
kaltem Boden, vor allem auf Steinboden, barfuß längere Zeit
steht oder sich nur wenig bewegt. Dann ist allerdings die Ge-
fahr einer Erfältung unentbehrlich vorhanden. Man kann in-
folgedessen nur den Eltern den Rat erteilen, je nach den Um-
ständen zu verfahren und dafür zu sorgen, daß ihre Kinder
sich, wenn sie sich barfuß in der Wohnung aufhalten, genügend
fleißig bewegen machen. Mit Recht weisen viele Ärzte dar-
auf hin, daß der unbefeierte Fuß gegen den harten Zimmer-
boden und Pflasterboden nicht genügend Unterstützung hat und bei
Kindern mit schlaffen Gelenken und Wunden infolge dessen
durch das Barfußlaufen auf solch hartem Boden die Gefahr
einer Bluthinfektion besteht. Darum ist bei Kindern mit
Reinigung zur Platz- oder Kniefußbildung das Barfußlaufen
auf Holz- oder Steinboden zweifellos nicht angebracht, und
sie müssen erst durch methodische Fußübungen gefestigt wer-
den, ehe sie es ohne Schaden betreten. Ganz anders ist es
auf Wald- oder Wiesenboden. Diese Böden sind weicher und
elastischer; durch ihre zahlreichen Unebenheiten üben sie auf
die Fußunterfläche einen energiereichen Reiz aus, so daß sich die
Muskeln und Sehnen kräftig zusammenspannen müssen. Man
kann geradezu behaupten, daß das Barfußlaufen auf solchem
Naturboden ein ideales „Fußgymnastium“ darstellt. Der Fuß
kräftigt sich zusehends und darum kann Barfußlaufen auf Natur-
boden als eines der wirksamsten Mittel zur Bekämpfung von
Fußschäden nicht warm genug empfohlen werden.

Württemberg

Calw, 30. Juni. (Seltene Pflanzenart.) Auf einer
morgigen Wiese im oberen Teil des Schleißfelds unweit der
Gemeinde Stammheim ist kürzlich das Auftreten des Boll-
grases, einer bis dahin in unserer Gegend noch nicht oder nur
sehr selten beobachteten Pflanzengattung bemerkt worden. Das
Bollgras, auch Binsenweide genannt, tritt, so schreibt das „Cal-
wer Tagblatt“, in der nördlichen Gemäßigkeit und in der
arktischen Zone auf und findet sich besonders reichlich auf den
Mooren Nordwestdeutschlands, jedoch auch in den Vogesen und
stellenweise im Schwarzwald.

Altschwarzwald, Ob. Waiblingen, 30. Juni. (Beim Baden
ertrunken.) In Weilsheim ertrank gestern beim Baden in der
Calz der 21 Jahre alte Mechaniker Walter Dauber von hier.
Seit kurzer Zeit arbeitslos, begab er sich vom Arbeitsamt
aus mit einem Freund nach dem Badesplatz beim Viadukt. Er
war guter Schwimmer und überanerte die Calz. Rabe am
jenseitigen Ufer angelangt, stieß er plötzlich Kopf an, samstete
kurze Zeit mit dem Wasser und sank unter. Nachdem er ge-
borgen war, wurden umgehend Wiederbelebungsvorkehrungen an-
gestellt, aber ohne Erfolg.

Stuttgart, 30. Juni. (Demonstrationsumzug der SA
und SS.) Nach Aufhebung des Demonstrationverbots ver-
anstalteten heute abend die SA und SS den ersten Demon-
strationsumzug. Sie sammelten sich um 8 Uhr auf dem Bis-
marckplatz, dann marschierten etwa 1000 Leute der SA und
SS mit Fahnen, voran die Musikkapelle, durch die Schwab-
straße und das Schwabentunnel nach Desloch, dann durch die
Vöhlingerstraße auf den Marktplatz und durch die Deutsche-
straße zum Wilhelmplatz, wo der SA-Gruppenführer v. Jo-
golin den Vorbeimarsch abnahm. Darauf löste sich der Umzug
auf. Er verlief überall völlig reibungslos und ohne jeden
Zwischenfall, so daß die starke Polizeibegleitung nie in Tätig-
keit treten mußte. Auch der in Cannstatt veranstaltete De-
monstrationsumzug verlief völlig ruhig.

Sindelfingen, 30. Juni. (Nicht alltägliche Dankagung.)
Bürgermeister Wlb. Hörmann erklärt anlässlich seiner Zu-
rücksetzung folgende, nicht gerade alltägliche Dankagung:
Mit dem heutigen Tage scheidet ich aus meinem Amt, das mir
durch das Vertrauen der Gemeindeglieder am 21. Mai 1896
übertragen wurde. Es ist mir an diesem Tage innerstes Be-
dauern, herzlichsten Dank zu sagen für all die Liebe und An-
erkennung und die freundliche Gefinnung, die ich von so vielen
Seiten während meiner nun mehr als 35-jährigen Tätigkeit auf
dem hiesigen Rathaus erfahren durfte. Meinen Widersachern
trage ich nichts nach. Wenn ich einmal jemand weh getan oder
wenn ich Unrecht getan habe, so bitte ich um Verzeihung. Für
das Wohl und Gedeihen meiner Vaterstadt wird auch künftig
mein Herz schlagen. Mit dem Amt und der Würde lege ich
aber auch die Würde und den Titel nieder und so bitte ich,
mich künftig mit meinem Familiennamen anreden zu wollen.
Ich scheidet aus meinem Amt aus mit den Worten Schillers:
In den Ocean schiff mit tausend Masten der Jüngling;
Still auf gerichtetem Boot, treibt in den Oafen der Oeis.
Und ferner:
An dem Eingang der Bahn liegt die Unendlichkeit offen,
Doch mit dem engeren Kreis hört der Weisliche auf."

Waiblingen, 30. Juni. (Großer Hagelschaden.) Durch den Hagel-
schlag am Dienstag sind die Hoffnungen der Landwirte wohl größtenteils
vernichtet. Die gerade in der Blüte stehenden Getreidefelder liegen
wie gemolgt am Boden. Auch im Stadtgebiet hat der Hagel schweren
Schaden angerichtet. Bös gebaut hat der Hagel in den Gärten und
Feldern. Der geringe Obstanfall wurde größtenteils heruntergeschlagen.
Zwischen Großhepach und Grundach bürgte auf dem gletscherigen
Straßenbelag ein Möbelwagen mit Ausstellungsgeräten um. Der
Wagen lag die ganze Nacht über quer über die Straße. Einer der
Mitfahrer wurde verletzt, drei weitere kamen mit dem Schrecken davon.

Göppingen, 30. Juni. (Keine Einheitsfront zwischen So-
zialdemokraten und Kommunisten.) Am Dienstag abend hatten
die hiesigen Ortsleitungen der SPD und der Gewerkschaften
die Vertreter der kommunistischen Partei zu einer gemeinsamen
Sitzung zwecks Bildung einer Einheitsfront zur Abwehr des
Faschismus eingeladen. Die Verhandlungen scheiterten, da die
kommunistischen Vertreter sich mit den von der SPD und den
Gewerkschaften aufgestellten gemeinsamen Richtlinien nicht ein-
verstanden erklärten und nach Darlegung ihrer Forderungen
die Sitzung verließen.

Göppingen, 30. Juni. (Ein unglücklicher Schütze.) Bei
dem in der Nacht zum Mittwoch von einem Göppinger Poli-
zeiwachtmeister angeführten Kraftwagenfahrer handelt es

Für Reise und Wanderungen

Süde und Nord eröffnen den Körper besonders beim Reiten und Wandern.
Eine gründliche Zahneinigung mit Chlorodont-Zahnpaste und Zahnbürste,
sowie eine halbe Mundspülung mit dem herrlich erfrischenden Chlorodont-
Mundwasser wirken wohltuend, verschaffen das Gefühl der Sauberkeit und
immer schöne weiße Zähne

sich um den verheirateten Viehhändler Karl Straub aus dem
Oberamt Gaildorf, der in Göppingen geschäftlich zu tun ge-
habt und gegen 1/2 Uhr nachts aus einem hiesigen Gasthaus
aufbrach, um die Nacht bei seinen Schwiegereltern im nahen
Schlat zu verbringen. Offenbar hatte der verfolgende Be-
amte, der über die Göppinger Markung hinausging, das Abrei-
zung durch einen Schuss in den Rücken noch vor der Ortsschranke
Dolsheim zum Stehen bringen wollen, wobei aber unglück-
licherweise der Abreuzer in den Kopf getroffen wurde.
Die Untersuchung über den Fall ist noch nicht abgeschlossen.
Die Verlegung, die der Viehhändler davontrug, ist zwar schwer,
doch hofft man, ihn am Leben erhalten zu können.

Handel und Verkehr

Stuttgart, 30. Juni. (Schlachthofmarkt.) Dem Donnerstagmarkt
am Schl. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: — Ochsen —
Bullen, 53 Junghüllen (unverkauft 30), 4 (1) Kühe, 13 (5) Kälber,
89 Kälber, 415 Schweine, Erlös aus je 1 Zr. Lebendgewicht: Och-
sen — Bullen — Kühe — Kälber b 36—39 (letzter
Markt 35—39), c 28—34 (30—33), Schweine a fette über 300 Pfd.
40—42 (41—42), b vollfleischige von 240—300 Pfd. 41—42 (42 bis
43), c von 200—240 Pfd. 41—42 (42—43), d von 160—200 Pfd.
38—40 (39—41), e fleischige von 120—180 Pfd. 36—38 (37—38),
Sauen — Mh. Marktoverlauf: Großvieh wegen geringer Zufuhr und
wegen geringen Umfanges nicht notiert, Kälber mäßig, Schweine ruhig.

Letzte Nachrichten

Gelsenkirchen, 30. Juni. Ein Flugzeug der Essener Flug-
zeuggesellschaft stürzte heute abend über dem Flughafen aus
einer Höhe von 70—80 Metern in einer Kurve ab. Beide
Insassen wurden schwer verletzt unter den Trümmern des
Flugzeuges herangezogen.

Berlin, 30. Juni. Die Parole der Zentrumspartei für den
Wahlkampf lautet: Zurück zu Brüning, zu seiner nationalen,
kraftvollen außenpolitischen Linie, zu seiner Politik innerer
Ordnung und inneren Friedens!

Berlin, 1. Juli. Auf der Dahlemersee zwischen Marien-
lust und Schmetterlingsboot ein Motorboot, das mit 6 Per-
sonen besetzt war. Zwei Personen konnten bisher gerettet
werden, vier werden noch vermisst.

Berlin, 1. Juli. Wie die „D. A. Z.“ berichtet, soll in
Kreisen der Staatspartei die Absicht bestehen, mit dem Zen-
trum eine Verbindung einzugehen. Die Deutsche Volkspartei
soll, wie in politischen Kreisen verlautet, in ein gleichartiges
Verhältnis zu den Deutschnationalen treten.

London, 30. Juni. Im Unterhaus erklärte heute Schot-
lanzler Chamberlain, die Regierung beabsichtige, den Rindfuß
der hundertprozentigen Kriegsanleihe ab 1. Juni 1938 auf 3/4 Proz.
herabzusetzen. Die Inhaber der Anleihe würden ersucht wer-
den, die Anleihe unter den abgeänderten Bedingungen zu be-
halten.

Moskau, 30. Juni. Am 29. Juni fand eine Unterredung
zwischen dem Mitglied der chinesischen Delegation Wangtscheng
und dem Leiter der Ostabteilung des Außenministeriums,
Koslowski, statt. Im Verlaufe der Unterredung erfolgte ein
Meinungsaustausch über die von Wangtscheng zur Kenntnis
gebrachte Ansicht der chinesischen Regierung, mit der Sowjet-
union einen Nichtangriffspakt abzuschließen und die Beziehun-
gen zwischen der Sowjetunion und China wiederherzustellen.

Bombay, 30. Juni. Auch heute kam es wieder zu Zusam-
menstößen zwischen Hindus und Mohammedanern, die ein-
seitigen der Polizei notwendig machten. Die Kämpfe
hatten, als die Polizei eingriff, schon ein so großes Ausmaß
angenommen, daß mit der Schußwaffe vorgegangen werden
mußte, wobei vier Personen getötet und eine verwundet
wurde. Der heutige Tag hat insgesamt 13 Tote und Ver-
wundete gefordert.

Washington, 30. Juni. Der amerikanische Botschafter in
Tokio berichtet, er sei wegen der Jollerhöhung in Dairen beim
japanischen Außenminister vortrefflich geworden. In Washin-
gton wird betont, man sei nach wie vor nicht genehmigt, die
Mandschu-Regierung anzuerkennen.

Aus Welt und Leben

Kennt Ihr die Räuber von Schiller? Mit dieser Ankün-
digung machte der Direktor einer heruntergekommene Schauspiel-
truppe für seine Aufführung am 21. Dezember 1851 in Pop-
pingen Reklame. Die „Literarische Welt“ hat den ganzen In-
halt des Theaterzettels dieses köstlichen Direktors aufgeschrieben
und mitgeteilt. Er verstand es, sein Publikum neugierig zu
machen und anzulocken, und hätte sicher einen ganz tüchtigen
modernen Reklamemanager abgegeben. Der Theaterzettel lautet:
„Kennt Ihr die Räuber von Schiller?“ Gewiß, dem Namen
nach, wer sie jedoch nicht kennen sollte, dem will ich einige
Worte darüber sagen: Schiller schrieb das Stück vor achtzig
Jahren in Karlsruhe. Es war damals eine Zeit gerade wie die
jetzige. Man las in den Zeitungen von lauter Raub und
Mord. Reisende wurden aus ihren Kofferstücken gerissen und
beraubt, arme Wanderer geküßt, Schläger und Klöße
angezündet, Deutschland war wie jetzt in großen Schmutz.
Das war dem unergänzlichen Schiller denn doch zu arg, er
mollte ein warnendes Beispiel von der Bühne herab geben
und schrieb die Räuber. Allein, die Zensur fand, daß er zu
weit gehe, sein Stück wurde verboten und er bei Wasser und
Brot auf dem Höhenberg eingesperrt. Der badische Gesandte
befreite ihn, und die Räuber durften sogar hierauf in Stutt-
gart gegeben werden, wo Schiller noch heutzutage als Moor
abgebildet ist. Ich lade Sie ein, Verehrte, das Stück anzusehen,
ich führe es heute auf; genau so wie Schiller es geschrieben
hat. Ich spiele den Franz Moor, den größten schleichenden
Fälscher, den noch die Bühne gesehen hat. Den Karl spielt
ein Kreisler Schillers, Herr Macher von ihm, mit erschütternder
Wahrheit. Ich mache das edle Publikum von Poppingen
auf die großen Schönheiten dieses Trauerspiels aufmerksam.
Die Räuber spielen im Walde in gräßlicher Wahrheit hin-
gestellt. Die Schlußszenen mit Amalie, Franz und dem alten
Moor atmen verwöhntes Familienglück und heiterste Lüste.
Die Szene, in welcher sich Franz Moor mit der Schürer von
seinem Dute erhebt, spielt ich ganz nach dem Original.
Schweizer, ein Baumtrüber, rettet mich, indem er durch das
brennende Schloß hereinläuft und mich abscheidet. Dafür
kommt Mosler direkt vom Galgen mit dem Strick um den
Hals auf einem Abdeckerkarren — eine herzerregende Szene!
Der Auftritt am Hungertorne selbst die härtesten Nerven
erschüttern. Den Kapuziner spielt Herr Kirchmeyer, mehr
sage ich nicht. Den Räuber-Chor singen junge Altkantanten.
Herr Krabber, den das edle Publikum aus Erlers Bierhaus
wegen seiner schönen Vogstimme kennt, wird selbst ein Räuber-
lied einlegen. Die Dekorationen sind nach den Kupferstichen
von Chodowicki gemalt, die Kostüme neu bis an das der Räu-
ber, denn diese gingen historisch in abgetragenen Häuten her-
um. Es sind also keine Kosten gespart, um die Räuber nach

der Natur darzustellen. Kreise der Plätze wie gewöhnlich. Man bittet die Dausschlüssel mitzunehmen, da die Vorstellung vor 11 Uhr nicht zu Ende geht. Der Anfang ist wegen des Nachmittagsfranzösisch in Eiers Bierhaus um 8 Uhr abends.

Planet 1932 ist die Bezeichnung des neuentdeckten Planeten, welcher im Mai dieses Jahres die Erdbahn kreuzte. Er zählt zu den kleinen Planeten, den sogenannten Planetoiden. Diese kleinen Himmelskörper werden von den Astronomen so gut wie jede Woche entdeckt. Die meisten Planetoiden verdienen kein besonderes Interesse, und nur einige lenken die Aufmerksamkeit der Wissenschaftler auf sich. Der kleine Planet „Eros“ galt bis jetzt als derjenige Himmelskörper, der auf seinen Wanderungen durch den Weltraum unserer Erde am nächsten kommt. Der kürzeste Abstand des Planeten „Eros“ von der Erde beträgt etwa 22 Millionen Kilometer. Vor kurzem entdeckte der belgische Astronom Delporte einen neuen Planetoiden, dessen Abstand von der Erde nur 16 Millionen Kilometer betrug. In den letzten Tagen des Aprils beobachtete der deutsche Astronom Dr. Neimath in seinem Observatorium in Heidelberg einen kleinen Himmelskörper, dessen Geschwindigkeit alle bisherigen Rekordre in den Schatten stellt. Der neue Planet bewegt sich im Tierkreis mit einer Schnelligkeit von sechs Grad an einem Tage, etwa dreißigmal so schnell wie alle anderen Planetoiden. Dieses neuentdeckte kosmische Phänomen konnte bis jetzt unter die üblichen Kategorien der Himmelskörper nicht eingereiht werden. Es ist eher ein Komet als ein Planet. Seine Bahn verläuft in der Richtung von dem Planeten Mars zur Venus. Am 17. Mai kreuzte der neuentdeckte Stern die Erdbahn, und zwar in einem Abstand von nur 1 Million Kilometer. Auch in bezug auf die kürzeste Distanz von der Erde nimmt also der neue Planetoid die erste Stelle ein. Das Erscheinen dieses Planeten soll nach astronomischen Meldungen einen starken

Störungseinfluß auf die Erde- und Luft-Verhältnisse ausüben haben. So sei die Luft an den Ostsee-Inseln um eine ganze Stunde ausgeblieben, um dann um so stürmischer aufzutreten. In Astronomikreisen sei man darüber einig, daß diese Planetenverpätung dem unbedeutenden Planeten zuschreiben sei. Dieser geheimnisvolle Planet soll eine Million Kilometer von uns entfernt im Weltraum wandeln, soll aber unserer Erde näher gekommen sein als je ein Himmelskörper zuvor. Die „Dresdener Nachrichten“ bringen ein kurzes Gespräch des Chefs der Sternwarte Greenwich. Danach soll der Planet bei seinem Wiederkommen im Jahre 1939 entweder in den Atlantischen oder in den Pazifischen Ozean hineinjagen. Ungeheure Flutwellen werden dann entstehen und Kontinente meterhoch überschwemmen. Sollte der Planet wider Erwarten auf einen der beiden genannten Ozeane nicht aufpassen, sondern feste Erdmassen treffen, so wird durch den Anprall eine Dipe entstehen, die uns in der gleichen Sekunde alle wie Funken verbrennen wird. — Ein neuer Weltuntergang ist somit wieder einmal für 1939 prophezeit.

Hinweise

Hinweise dürfen sich nur auf Inserate beziehen und werden mit 50 Pfg. die Zeile berechnet.

Wenn der **Musikverein Neuenbürg** am kommenden Sonntag seine Mitglieder und Freunde seiner Sache ohne Rücksicht auf die trostlose Wirtschaftslage zu einem **Gartenfest** einladet, so entspricht dies dem Bedürfnis, einem seiner statutenmäßigen Grundzüge Rechnung zu tragen und neben edler Kunst auch die Geselligkeit zu hegen und zu pflegen. Sind die von ihm veranstalteten Konzerte der Kunst gewidmet, so soll die vorerwähnte Veranstaltung nicht nur dem Gemeinwesen des Vereins sondern der gesamten Einwohnerschaft gewidmet sein.

Ueber die Notwendigkeit solcher Veranstaltungen zu einer Zeit allgemeiner Not mag jeder seine Ansicht haben; doch wird nicht von der Hand zu weisen sein, daß es nützlicher für die Bürger unserer vertrauten Oberamtsstadt ist, sich in harmloser Geselligkeit bei einem guten Glase Bier einander zu freuen, als in Parteilich alle Bande der Zusammengehörigkeit zu zerreißen.

Ein Auto zu gewinnen! Ein Auto zu gewinnen? — Ja, wohl, und zwar nur für 1 RM. in der großen Kinderbeihilfen-Lotterie, die soeben zum ersten Mal in Baden i. N. spielt. Man soll es nicht für möglich halten, wieviel schöne und praktische Gegenstände bei dieser Lotterie verlost werden. Zunächst ein Auto, ein Schiedmayer-Büss aus Edelholz, ein schweres Motorrad, Nähmaschinen, Fahrräder, Standuhren, Besteckkästen, Teppiche, Sprech-Apparate, Silberwaren, Uhren, Porzellane, Photo-Apparate und viele andere wertvolle Sachen. Kein Wunder, daß sich die Kinderbeihilfen-Lotterie allgemeiner Beliebtheit erfreut; denn wer möchte nicht für den geringen Einsatz von nur 1 RM. Gewinner eines der 4581 Gegenstände sein. Auch verbindet jeder Mann den Kauf eines Loses mit einem guten Werk. Wie doch die Deutlichkeit denjenigen Kindern die Gesundheit und damit das Leben wieder, die der Tuberkulose verfallen sind. Wichtig, es ist eine edle Tat, sich an dem Werk der Kinderrettung zu beteiligen. Ein Teil der Gewinne ist zurzeit im Schaufenster der Firma Ad. Lustnauer, Fab. Karl Gockelmann, Neuenbürg, Hauptstraße, ausgestellt. Sehen Sie sich die Dekoration einmal an. Es lohnt sich bestimmt.

Erschienenene Ausgaben nachbestellter Abonnements werden sofort nachgeliefert!

Das **Gemeindebad** im Schulhaus ist mit sofortiger Wirkung bis auf Weiteres geschlossen.
Birkenfeld, den 1. Juli 1932.
Gemeindepfleger Hees.

GAUTURNFEST
des Unt. Schwarzwald-Nagold-Gaues
am 2. bis 4. Juli 1932 in Calmbach



Samstag:
16 Uhr: Alters- und Schwimmwettkämpfe;
20 „ Festbankett in der Turnhalle.

Sonntag:
6 Uhr: Tagwache;
7 „ Beginn der Wettkämpfe;
11 1/2 „ Mittagessen;
13 „ Festzug, Aufstellung beim Bahnhof;
14 „ Waffentreibungen, Turnerinnen, Turner, Jugendturner, sowie Spiele;
18 „ Siegerehrungen;
20 „ Tanz in der Turnhalle.

Montag:
13 1/2 „ Festzug vom Schulhof zum Kinderfest auf dem Sportplatz.

Wir laden alle Freunde der Turnerei, sowie die Einwohnerschaft von Calmbach freundlichst hierzu ein.
Der Festausschuß.

Spezialhaus für Damen-Kleidung
C. BERNER



Los nur 1 RM.

Große Kinder-Heilstätten-Lotterie

I. Hauptgewinn: 1 Auto
II. Hauptgewinn: 1 Piano
III. Hauptgewinn: 1 Motorrad

Ferner:
Nähmaschinen, Standuhren, Besteckkästen, Fahrräder, Teppiche, Sprech-Apparate, Silberwaren, Uhren, Porzellane, Stoffe, Lederwaren, Kristalle usw.

4581 Gewinne im Werte von RM. 25.000.—
Ziehung schon 15. Juli 1932

Besichtigen Sie die große Gewinn-Ausstellung im Schaufenster der Firma **Adolf Lustnauer**, Inhaber Karl Gockelmann, Neuenbürg, Hauptstraße.

Billige Arbeitsstiefel

Herren-Arbeitsstiefel Doppelsonhle mit Absatzseisen	4⁵⁰
Herren-Arbeitsstiefel schwarz, teils mit Beschlag teils echt Chromrind	5⁵⁰
Herren-Arbeitsstiefel prima Rindleder m. Doppelsonhle, Staub-lasche und Beschlag	6⁹⁰ 7.90
Frauen-Feldhalbschuhe schwarz Wichsspal, mit Schnalle und zum Schnüren	4⁵⁰
Frauen-Feldstiefel schwarz Wichsspal, sehr kräftig	5⁵⁰
Feld- u. Garten-Hausschuhe schwarz Wichsspal 40-46 36-42	1⁹⁵ 2.50

KNOPF
Pforzheim

Nächster Tage trifft ein:
Nachwehl „Rehord“, Weizen-Futtermehl, Leinkuchenmehl, Mais und Maischrot, Gerste und Gerstenschrot,
welches wir unseren Mitgliedern zum Vorzugspreis ab Waggon empfehlen. Bestellungen müssen sofort, spätestens bis 4. Juli, gemacht sein.
Landw. Lagerhaus Neuenbürg.
König.

Schömburg, den 30. Juni 1932.
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgange unserer lieben Mutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwiegermutter und Schwester
Anna Marie Rentschler,
geb. Frommer,
erfahren durften, sowie allen denen, die sie während ihrer Krankheit besucht haben, für den erhebenden Gesang des Männerchors Germania Schömburg sowie des Leichenchors und für die vielen Kranzspenden sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Turn-Verein Neuenbürg.
Zum **Gau-Turnfest in Calmbach** am nächsten Sonntag (3. Juli) laden wir unsere verehrlichen Mitglieder herzlich ein. Für Wettkämpfer(innen) und Kampfrichter Abfahrt morgens 6 Uhr von der Turnhalle. Der Verein fährt 12.40 Uhr ab Stadtbahnhof; Sammlung dortselbst. Stand-Quartier: „Kühler Brunnen“. Sämtliche Kampfrichter u. Turnende heute abend 1/9 Uhr Turnhalle.
Die Leitung.

20% unter Vorkriegspreis
stehen trotz der bisherigen allgemein anerkannten über-ragenden Qualität die Kon-servengläser u. Steriliser-Apparate
Weltmarke WECK
Darum Ihr Entschluß:
nur noch WECK
Anerkannte Verkaufsstelle:
Carl Pfister, Neuenbürg.

Forstamt Neuenbürg.
Wieder-Berkauf von Beigholz
am Freitag den 8. Juli 1932, nachmittags 6 Uhr, in der „Enachbrücke“ aus Staats-wald Abt. 34 Hüttwald, 48 Schneepfennrain, 101 Erdfall: 5 Km. Eich-Rußholz, 6 Buchen-Scheiter, 19 Buch-Frgl. und 11 Nadelh.-Anbruch.

Zwangs-Bersteigerung.
Es wird öffentlich meist-bietend gegen sofortige Bar-zahlung versteigert am Sams-tag, 2. Juli, 10 Uhr vorm., in **Herrenalb:**
Eine Habelbank.
Zusammenkunft beim Rathaus.
Gerichtsvollzieherstelle Herrenalb.

Schömburg.
Eine erstklassige, 39 Wochen trädhtige
Kalbin
setzt dem Verkauf aus
Friedr. Burkhardt,
Talstraße 165.

Ziehungs-gewinn, 3. Juli
Große Luftfahrt Geld-Lotterie.
10000
5000
4000
Los nur 10 Pfg., Haupt-1.8 Pfg. u. Lot. 20 Pfg. In allen Verkaufsstellen.
1. Schwabacher
Stuttgarter, Marktstr. 8
Postfachkonto 2055

Sommer-Sprossen
werden unter Garantie durch **VENUS** (Stärke B) bereitgestellt. 1.60, 2.75.
Gegen **Biskel, Rieseher Stärke A.**
Neuenbürg: Apoth. Bozenhardt.
Herrenalb: Kloster-Drogerie, Gernsbacherstr. 228.

Birkenfeld.
Einpänner-Ruhwagen
wird zu kaufen gesucht.
Schmiedgasse 10.

Rübe-Berkauf.
Verkaufe einige beste **Milchkühe** (rot und schwarzbrun), edle Dörfriesen, unter 24 Stück die Wahl.
Robert Sohner,
Pforzheim, Alter Götterdamm Weg 7, bei Kaiser.

Auto-Rab- und Fernfahrten
werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausgeführt.
Auto-Vermietung Otto Wild,
Höfen a. E., Telefon 38.

Wie man sein Hühneraug entfernt. Mit „Lebewohl“ wird es entfernt.
Hühneraugen-Lebewohl Blech-dose (8 Pflaster) 68 Pfg. in Apo-then und Drogerien.
In Calmbach: Drog. A. Barth.

